Hallische Zeitung

(im Schwetschke'schen Verlage).

Politisches und literarisches Blatt für Stadt und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Fortsetzung des Hallischen Couriers (im Schwetschke'schen Verlage).

№ 42. Halle, Dienstag den 20. Februar 1855.
Hierzu zwei Beilagen.

Telegraph. Depeschen des Berl. „Corresp.-Büreaus."

Paris, Sonntag, d. 18. Februar, Nachmittags. Der heutige „Moniteur" meldet, daß der Schrauben-Dampfer „Bretagne" ein Schiff von 130 Kanonen in Brest glücklich vom Stapel gelaufen ist. — Ferner meldet der „Moniteur", daß dem französischen General Schramm vom Könige von Baiern das Großkreuz des Ordens pour le mérite **verliehen wurde.**

Deutschland.

Berlin, d. 18. Febr. Die allgemeine und große Aushebung der Milizen im russischen Reiche hat in Oesterreich natürlicherweise eine nicht geringe Beunruhigung hervorgerufen, und es sind deshalb von diplomatischer Seite aus Schritte gethan worden, welche die russische Regierung dazu bestimmt haben, den Fürsten Gortschakoff, ihren Gesandten in Wien, zu beauftragen, daß er dem österreichischen Kabinett gegenüber die Erklärung abgebe, daß diese Maaßregel Rußlands hervorgerufen sei, weil von den Westmächten bei allen Staaten Europas Unterhandlungsversuche gemacht werden, um ihre Contingente gegen Rußland ins Feld führen zu können. Diesen außerordentlichen Anstrengungen gegenüber sehe sich der Czar genöthigt, alles aufzubieten, um den erforderlichen Widerstand leisten zu können, und sei hierin einzig und allein die Erklärung für die Vergrößerung des russischen Heeres zu suchen, denn Rußland, was keinesweges Bundesgenossen habe, könne sich einzig und allein durch das Aufbieten aller seiner Kräfte gegen die bedrohlichen Maaßregeln der Westmächte schützen. — Die Mittheilung einiger Blätter, daß Oesterreich den Antrag auf Mobilmachung und Wahl eines Bundesfeldherrn beim Bundestage wiederholen werde, bestätigt sich nach zuverlässigen Nachrichten aus Frankfurt keinesweges. Ehe Oesterreich auf seine früheren Anträge zurückkommt, müßten sich die politischen Verhältnisse wesentlich geändert haben. — Se. Majestät der König hat befohlen, daß die Familien derjenigen Militairs, welche in Folge der Einberufung oder durch Märsche von ihren Familien während des Winters getrennt werden sollten, dadurch eine Unterstützung erhalten sollen, daß ihnen aus den Staatswaldungen eine halbe Klafter Holz geliefert, oder, wenn die Lage der Staatswaldungen es möglich macht, die Erlaubniß ertheilt werden soll, Raff- und Leseholz zu holen. Die Regierung zu Potsdam hat deshalb die nöthigen Verfügungen an die Verwalter der Forsten erlassen. — Gewiß interessant für weitere Kreise ist es, daß die von unserer Commune eingerichtete städtische Gas-Anstalt außerordentlich gute Geschäfte macht. Nicht nur sind aus den Einnahmen derselben die Schulden, welche anfänglich gemacht worden sind, gänzlich bezahlt, sondern es konnte auch die Amortisation des Anlage-Kapitals in umfangreichster Weise vorgenommen werden. Da nach der Ministerial-Urkunde der Stadt nicht gestattet ist, aus der Gas-Anstalt Vortheile zu ziehen, sondern die Vortheile vielmehr den Consumenten zukommen zu lassen, so ist der Tarif für die Entnahme von Gas um ein Erhebliches herabgesetzt worden. Während früher pro 1000 Kubikfuß 2 Thlr. 20 Sgr. gezahlt wurden, ist jetzt der Preis auf 1 Thlr. 20 Sgr. herabgesetzt worden. Unsere andere von einer englischen Gesellschaft gegründete Gas-Anstalt, welche sich ihren Consumenten gegenüber verpflichtet hat, das Gas jederzeit 10 Prozent billiger zu liefern, hat sich deshalb ebenfalls veranlaßt gesehen, eine verhältnißmäßige Preisherabsetzung eintreten zu lassen.

[Sitzung der Zweiten Kammer am 17. Februar.] Nachdem Herr v. Vincke einen Antrag, die §§. 8 bis 11 der Königl. Verordnung vom 12. October 1854 wegen Neubildung der Ersten Kammer aufzuheben, überreicht, beschäftigte sich die Kammer mit der Berathung eines Petitions-Berichtes. Die Müllerinnung von Demmin wendet sich mittelst Vorstellung vom 2. Oct. 1854 an die Kammer mit dem Antrage: die Kammer wolle Vorkehrungen treffen A) für gesetzlich anzuordnenden Anschluß der außer den Innungen stehenden selbstständigen Handwerker an die Innungen, und B) daß das gesetzlich wieder eingeführte Prinzip der Prüfungen nicht nur streng festgehalten, vielmehr noch verschärft werden könne, und die §§. 26 und 27 der Verordnung vom 9. Febr. 1849 ganz aufzuheben. Abg. Wagener empfiehlt die Petition der Regierung zu überweisen. Gegenüber der Gewerbefreiheit, die revolutionär sei und, wie die Zustände eines Nachbarlandes bewiesen, zum Despotismus führe, müsse auf die Zünfte zurückgegangen werden. — Der Handelsminister: Schon früher sei der vorliegende Antrag gestellt, aber weder die Kammer, noch die Regierung habe ihn angenommen. Die Regierung wende unausgesetzt ihre Aufmerksamkeit dem Handwerkerstande zu. Die Gewerbe-Ordnung von 1845 sei das Resultat sorgfältiger Erwägungen gewesen. Seitdem seien sehr wesentliche Verbesserungen eingetreten. Vom Innungszwange sei Heil für den Handwerkerstand nicht zu erwarten. Der Minister empfiehlt, über die Petition zur Tagesordnung überzugehen. — v. Fock stellt denselben Antrag. — v. Gerlach: Der Antrag des Herrn Wagener gehe darauf hin, die Petition der Regierung zur Erwägung zu überweisen, man könne diesem Antrag beistimmen, ohne dadurch gegen die Regierung einen Tadel auszusprechen oder sich für den Innungszwang zu erklären. v. Patow: Die Klagen gegen die Gewerbefreiheit seien ungegründet, eben so die gegen den fabrikmäßigen Betrieb. Durch Beschränkung des letzteren würde für den Handwerkerstand nichts gewonnen werden, wir würden in diesem Falle nur genöthigt sein, überall Schlagbäume zu errichten. Die Gewerbefreiheit sei nicht revolutionär, die Revolution habe gerade die meiste Nahrung dort gehabt, wo die alten Zünfte bestanden haben. Es sei gesagt worden, die Gewerbefreiheit führe zum Despotismus; allein in Frankreich, auf welches Land hingewiesen werde, stamme der Despotismus nicht von der Gewerbefreiheit, sondern von der Centralisation. Die Zünfte seien sicherlich keine wohlthätigen Institute, wie Mecklenburg beweise. Abg. Wagener (Neu-Stettin): Die Angriffe des Vorredners auf die Zünfte gelten nur einigen Mißbräuchen und diese sprächen nicht gegen die Institute selbst. Die Centralisation stamme aus der Gewerbefreiheit. — Nach einer weiteren Debatte wird der Uebergang zur Tagesordnung angenommen.

Abg. v. Vincke beantragt, die Petition des Lehrers Wander zu Hermsdorf, worin Beschwerde geführt wird, daß die königlichen Behörden seiner Gattin die Concession zum Gewerbebetrieb entzogen hätten, der Regierung zu überweisen. Der Regierungskommissar bemerkt, die Regierung habe in dieser Angelegenheit noch nichts entschieden, ihre Entscheidung würde unfreiwillig verzögert. Nach einigen weiteren Bemerkungen und einer Aeußerung des Regierungskommissarius, daß sich die Einsicht der Akten verzögert habe, wird der Uebergang zur Tagesordnung angenommen. — Aus den christkatholischen Gemeinden Pirschen, Striegau, Hirschberg, Drebnitz, Neumarkt, Bunzlau, Friedeberg, Rawicz, Sprottau, Goldberg, Waldburg und Schweidnitz sind gleichlautende Petitionen eingelaufen, welche die Erlangung von Korporationsrechten und die Einführung der Civilehe verlangen. Abg. Braemer befürwortet die Ueberweisung der Petition an das Ministerium, gegen welche sich der Kultusminister erklärt. Nach längerem Vortrage des Referenten nimmt der Kultusminister noch einmal das Wort. Die Redner, die bisher für die Dissidenten gesprochen, hätten meist erklärt, daß sie keine Sympathieen für dieselben empfänden. Dies käme sicherlich daher, weil sie keine Sympathieen verdienten. Die Lücke, die in Betreff der ehelichen Verhältnisse bei den Dissidenten in den Gesetzen bestehe, sei nothwendig. Für die Ehen unter den Dissidenten sei als Ausnahme die Civilehe gültig. Die Kammer geht zur Tagesordnung über.

Koburg, d. 14. Februar. Der von unserem Speziallandtage gegen das neue Hausgesetz des herzogl. Sachsen-Koburg-Gothaischen Spezialhauses beschlossene und eingereichte Protest ist vom Staatsministerium als materiell und formell ungültig zurückgewiesen worden.

Kassel, d. 12. Februar. Die Buchhändler und Drucker, denen die Concession versagt worden ist, hatten sich an die Gnade des Kurfürsten gewendet. Sie sind aber auch hier in so fern abschläglich beschieden worden, als sie der Kurfürst an das Ministerium zurückverwiesen hat. Sie beabsichtigen nun eine zweite Eingabe zu machen.

Orientalische Angelegenheiten.

Das neueste „Journal de Petersbourg" enthält ein vom 10. d. datirtes Manifest des Kaisers. In demselben heißt es: **Der Kaiser sei bemüht, auch ohne Kampf die Rechte der Christenheit im ganzen Orient zu vertheidigen; deshalb habe der Kaiser in Unterhandlungen einzutreten eingewilligt. Die fortdauernden feindlichen Rüstungen nöthigen aber, die von Gott verliehenen Vertheidigungskräfte zu vermehren. Der Gnade Gottes und der Liebe seiner Unterthanen vertrauend, befiehlt der Kaiser die Organisation einer allgemeinen Reichsmiliz laut Spezial-Reglement.**

Die „Ostd. Post" meldet (unter Wien vom 15. Febr.) Folgendes: Das neue russische Manifest, durch welches Kaiser Nikolaus alle waffenfähige Mannschaft seines Reiches zu den Fahnen ruft, ist seinem Inhalte nach bereits hier bekannt. Was wir darüber ver-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818550220-14/fragment/page=0001

nehmen, ist eigenthümlicher Art. Im Widerspruche mit seinem folgenschweren Inhalte soll es in seiner äußern Fassung gedämpft und gemäßigt sein. Der Aufruf, in welchem Rußland eine Kriegsbewaffnung vorbereitet, wie sie nur jenes Jahr gesehen, in welchem Moskau angezündet wurde, ist voll von Versicherungen der Friedensliebe! Rußland wolle den Frieden, nichts als den Frieden. Der große Schritt, den es thut, geschehe nur zur Vertheidigung. Es wird in dem Manifeste auf die immer größere Zahl von Feinden, auf die sich mehrende Koalition hingewiesen; Sardinien wird ausdrücklich genannt, Preußens und Oesterreichs geschieht keiner Erwähnung. — Die Mäßigung des Ausdrucks erscheint in diesem Aktenstück nicht minder gefährlich, als die Energie der That, die er decken soll. Die Volksbewaffnung ist das Schwert, das Rußland gegen Europa zieht, die Friedensversicherungen sind ein Schild, womit es die Flanken deckt. Die Volksbewaffnung ist eine neue Gefahr, die für Oesterreich anwächst, die Friedensversicherungen sind neue Mittel, um Preußens Neutralitätspolitik zu unterstützen.

Zu wiederholten Malen — schreibt man der „N. Pr. Ztg." aus Wien unterm 15. d. — ist bereits die Frage aufgeworfen worden, welche Leistung wird das in eigentlich militärischer Beziehung schwächere England dagegen übernehmen, daß Oesterreich in activer Weise an der Cooperation gegen Rußland sich betheiligt, und fast allgemein lautete die Antwort, es kann nur dadurch, daß es den betreffenden Staaten die Kriegskosten vorschießt, seinen Verpflichtungen nachkommen. Fast scheint es, daß schon in nächster Zeit der thatsächliche Beweis für diese Ansicht geliefert würde, denn man vernimmt von wohlunterrichteter Seite, daß bereits Verhandlungen zwischen Oesterreich und England im Zuge seien, deren Endzweck kein anderer sei, als ein von England zu garantirendes Anleihen im Betrage von fünfzehn Millionen Pfund Sterling zum Abschlusse zu bringen.

In einem Artikel über die Stellung Preußens und über die Sendung Lord J. Russell's sagt die Times:

„Herr v. Usedom ward in einer persönlichen Mission des Königs von Preußen nach England geschickt, um anzuzeigen, daß sein Souverain bereit sei, in ähnliche Verträge mit England und Frankreich zu willigen, wie die von Oesterreich abgeschlossenen, und ein preußisches Armee-Corps an der Ostgrenze aufzustellen, vorausgesetzt, daß die Westmächte sich verpflichten, nicht mit ihren Truppen in Deutschland einzurücken und keine Wiederherstellung Polens auf revolutionärem Wege zu versuchen. Etwas später ward Hr. v. Wedell mit Vorschlägen ähnlicher Art nach Paris gesandt. Er ward dort mit kalter Höflichkeit empfangen, und die französische Regierung hat keine besondere Lust bezeigt, auf diese Vorschläge einzugehen. Möglich auch, daß sie in Wirklichkeit gar keine Lust dazu hat und es gar nicht ungern sieht, wenn Preußen des Beistandes seiner beiden natürlichen Bundesgenossen, Englands und Oesterreichs, beraubt wird. Wie dem auch sein möge, so viel ist gewiß, daß keiner der verbündeten Höfe in die Rückkehr Preußens zu seiner früheren Stellung bei den europäischen Conferenzen willigen wird, bevor es förmliche Verpflichtungen eingegangen ist, die denen völlig äquivalent sind, auf Grund welcher die anderen Mächte bereits handeln, sowohl in Bezug auf die Zwecke des gegenwärtigen Kampfes, wie in Bezug auf die Mittel zu ihrer Erzielung. Der bloße Beitritt Preußens zum Vertrage vom 2. December, welcher früher von bedeutendem Vortheile für Europa gewesen wäre, ist jetzt eine verhältnißmäßig gleichgültige Sache, da jener Vertrag einen mehr eventuellen, als positiven Charakter hatte und die Unterhandlungen der drei verbündeten Höfe seit seiner Unterzeichnung bedeutend fortgeschritten sind. Ihre Militär-Commissare sind sowohl in Paris wie in Wien damit beschäftigt, die Art der Militär-Operationen für den Fall des Scheiterns der in Wien zu eröffnenden Unterhandlungen festzustellen, und kein Vertrag mit Preußen würde in der gegenwärtigen Zeit wesentlichen Werth haben, der nicht für die Fortdauer des Krieges den Verbündeten die active Mitwirkung Preußens sicherte. . . . Die Westmächte würden wahrscheinlich in den Abschluß von Separat-Allianz-Verträgen mit Preußen willigen, um den Wünschen des Königs zu entsprechen, vorausgesetzt, daß sich durch diese Verträge die preußische Regierung unwiderruflich zu derselben activen Politik, wie Oesterreich, Frankreich und England, verbindlich macht. Wir haben einigen Grund zu der Hoffnung, daß ein derartiger Plan eben jetzt von dem berliner Cabinet in Erwägung gezogen wird, welches einsehen muß, daß seine Entscheidung im höchsten Grade kritisch ist. . . . Man darf in Berlin nicht glauben, daß, was für traditionelle Sympathieen in England für den bedeutendsten protestantischen Staat Norddeutschlands auch immer obwalten mochten, dergleichen Gefühle gegenwärtig auch nur den geringsten Einfluß auf irgend einen britischen Staatsmann ausüben. Die Stimmung in England gegen die preußische Regierung ist eher mit der verwandt, die damals in Bezug auf sie herrschte, als sie, dem Ansinnen Napoleon's Folge leistend, Hannover einverleibte [??]; denn wir können nicht umhin, das Benehmen Preußens als eine Hauptursache des Krieges und als einen der Umstände zu betrachten, die am meisten geeignet sind, seine Uebel zu vergrößern und zu verlängern. Wahrscheinlich wird Lord J. Russell seine Reise nach Wien über Paris und Berlin zurücklegen, um den beiden dortigen Höfen die letzten Ansichten der britischen Regierung vollständig auseinanderzusetzen. Die jetzige Lage der Dinge hat in mehr als Einer Hinsicht eine auffallende Aehnlichkeit mit unseren Beziehungen zu Preußen im Jahre 1796, nachdem es sich eben durch den baseler Vertrag von dem Kampfe mit Frankreich zurückgezogen, worauf es dann zehn Jahre in jener Neutralität verharrte, aus der es die Kanonen von Jena aufschreckten. Damals schickte Pitt den Unter-Staatssecretair Hammond, wenn wir nicht irren, den Großvater des Herrn, welcher jetzt den gleichen Posten bekleidet, nach Berlin, um den König wenigstens zu einer bewaffneten Neutralität zu bewegen, um seine Anstrengungen mit den unsrigen zu Gunsten der Wiederherstellung des Friedens zu vereinigen. Haugwitz verwarf diesen Vorschlag, und Hammond reiste nach Wien weiter, wie der Geschichtschreiber jenes Zeitraumes sagt, „„überzeugt, daß nichts die Beschlüsse des preußischen Hofes ändern könne, so lange Haugwitz und sein Secretär Lombard, von einer mächtigen Partei im Staate unterstützt, das Vertrauen des Königs genössen."" Die Sendung Lord J. Russell's wird ganz Europa davon überzeugen, daß die Westmächte diese Unterhandlungen mit Ernst und Aufrichtigkeit zu betreiben entschlossen sind, und wenige Tage werden entscheiden, ob Preußen daran Theil nehmen wird oder nicht, da es ausdrücklich festgestellt worden ist, daß keine Macht an ihnen Theil nehmen soll, welche nicht völlig entschlossen ist, im Falle des Scheiterns der Unterhandlungen allen Gefahren des Krieges die Spitze zu bieten."

Vom Kriegsschauplatze.

Eine telegraphische Depesche der Wiener „Presse" aus Konstantinopel, d. 8. Februar, meldet: Die Russen machten am 31. Januar einen neuen Ausfall auf die Belagerer, sie wurden jedoch zurückgeschlagen. Zwei französische Offiziere wurden bei diesem Anlasse getödtet, mehrere andere verwundet. Am letzten Sonnabend wurde hier eine Convention abgeschlossen, nach welcher 20,000 Türken in englischen Sold treten werden. Der ganze südliche Theil Anatoliens wurde in Belagerungszustand versetzt. In Damascus wurde eine große Anzahl drusischer Räuber eingefangen. — Ein combinirter Angriff der Flotte und Landarmee auf Sebastopol steht nahe bevor.

Der Pariser „Moniteur" dementirt das Gerücht von einer Rebellion des Zuaven-Regiments in der Krim durch folgende Note: „Unter den falschen Nachrichten, welche sie nur zu oft veröffentlichen, haben die ausländischen Journale vor einigen Tagen, auf Grund einer telegraphischen Privat-Depesche, eine für die Mannszucht unserer Armee schimpfliche Thatsache veröffentlicht. Für diejenigen, die den Geist der französischen Armee kennen, ist es unnütz, ein solches Gerücht zu widerlegen. Die Mannszucht ist nicht einen Augenblick in der Krim gestört worden, und die ganze Armee hat nicht aufgehört, daselbst die unbestreitbarsten Beweise ihrer Energie, ihrer Ausdauer und ihrer Hingebung zu liefern."

Der Pariser „Moniteur" enthält drei Depeschen aus dem Orient, die jedoch sämmtlich nicht von sehr neuem Datum sind. Der Vice-Admiral Bruat meldet dem Seeminister auf telegraphischem Wege Folgendes:

Am Bord des „Montebello", 2. Febr., Kamiesch.

Der „Orinocco" ist gestern mit 950 Soldaten und einer Ladung Lebensmittel des „Darien" angelagt. Ich überlasse diese Ladung der Armee. Der „Phlegeton" ist seit gestern Abend in dem Hafen vor Anker gegangen; er bringt 400 Soldaten von der Marine-Infanterie. Die „Fortune" ist diese Nacht mit Lagergegenständen für die Armee eingetroffen. „Panam" und „Cazique" gehen heute nach Gallipoli; sie werden, indem sie vier Handelsschiffe mit sich führen, die zwei dort befindlichen Batterieen Artillerie herbringen. Der „Duperre" und „Phlegeton" segeln am 4. Februar nach Frankreich zurück. Seit vorgestern haben die Russen ihre nächtlichen Ausfälle wieder begonnen; sie sind kräftig zurückgeworfen worden. Wir haben einige Leute verloren. Die beiden Großfürsten sind in Sebastopol eingetroffen. Man meldet mir, daß die Umgegend von Eupatoria, so wie die Wege durch die Kälte seit einigen Tagen fest und sehr gut geworden sind. Die Russen haben ansehnliche Verstärkungen erhalten.

Eine zweite Depesche lautet folgendermaßen: „Varna, d. 6. Febr. Omer Pascha reist gleich nach der Krim ab und zwar an Bord des „Colombus". Der Oberst Dieu und der Oberst Simons begleiten ihn." — Die dritte Depesche besagt: „Pera, d. 5. Febr. General Pelissier ist heute Morgen eingetroffen und wird ungesäumt seine Reise nach Sebastopol fortsetzen. Der vorgestrige Schneefall hat aufgehört. Wir haben wieder schönes Wetter. Die Temperatur ist gelinder geworden. Alles läßt glauben, daß es sich ebenso in der Krim verhält."

Privattelegraphische Nachrichten über Marseille melden aus Konstantinopel vom 5. Februar: Die bei Konstantinopel kantonnirte neunte Division der französischen Armee hatte Befehl erhalten, sich nach der Krim zu begeben. General Brunet sollte am folgenden Tage abreisen. Der im französischen Arsenal ausgebrochene Brand hat 1000 Centner Mehl und 3000 Centner Zwieback verzehrt; doch hegt man keine Besorgnisse hinsichtlich der Verproviantirung des Heeres. In den Magazinen auf der Krim befinden sich noch etwa 48,000 Centner Mehl und eine ungeheure Quantität anderer Lebensmittel aller Art. — Gegen die Aufständischen in Kurdistan werden Truppen abgesandt. Wie man vernimmt, hat die russische Armee in Asien ihre Winterquartiere bezogen. Sie erwartet Verstärkungen, um ihre Operationen wieder zu beginnen. — 300 Arbeiter sind von den Engländern für die Eisenbahn von Balaklava nach dem Lager Lord Raglan's engagirt worden.

Der „Moniteur de la Flotte" bringt eine Anzahl Korrespondenzen aus der Krim vom 29. und 30. Januar, welche Details über den festlichen Empfang der französischen Garden in der Kamieschbucht enthalten, die kein näheres Interesse bieten. Ein Theil der Marine-Infanterie steht jetzt nebst einem Zuaven-Regiment in der von den Engländern aufgegebenen Position bei Inkerman. Nahe gegenüber sind die Russen verschanzt; beide trennt nur die Tschernaja, und da die Entfernung keine volle Kanonenschußweite beträgt, so ist die Unterhaltung ziemlich lebhaft. Auch die Vorposten gerathen dort fast täglich aneinander. Gefangene Russen erzählten von den von ihnen ausgestandenen Leiden und die Franzosen freuten sich dann doppelt ihrer komfortablen Lage, der Fürsorge des Kaisers ꝛc.

Man meldet der „A. A. Z." aus Smyrna vom 3. Februar: Eine engl. Kommission hat von der großen Kaserne in Smyrna Besitz genommen; angeblich werden darin die aus Indien erwarteten Truppen untergebracht werden. Der sardinische Konsul hat gestern den Befehlshabern der bei Samos liegenden Fregatten „Aurora" und „Eurydice" die Weisung übersandt, die Anker zu lichten, um in Genua an der Ueberschiffung der beiden nach der Krim bestimmten sardinischen Divisionen Theil zu nehmen. Es ist die Rede davon, ein großes Hospital für die Reconvalescenten auf der schönen Insel Metelin einzurichten.

Die englischen Blätter veröffentlichen folgenden Auszug aus einer Depesche des Contre-Admirals Sir Edmund Lyons:

„My Lord Herzog, es freut mich, Euer Gnaden mittheilen zu können, daß das Wetter fortwährend schön ist. Nachts friert es stark; aber am Tage scheint die Sonne schön und es weht kein Wind, der, so lange er anhielt, die Leiden der Truppen beträchtlich vermehrt hat. Es wird jede Anstrengung gemacht, durch Transporte auf Staatskosten und Privat-Bemühungen die Hütten ins Lager heraufzuschaffen; es ist das aber eine sehr schwierige Operation, und der Grund und Boden ist so morastig, daß es eine sehr anstrengende Arbeit ist, auf demselben fortzukommen. Der überaus beschränkte Raum in Balaklava und die ungeheure Anhäufung von Vorräthen hat mich genöthigt, Hütten zur Aufnahme derselben in einiger Entfernung außerhalb der Stadt aufschlagen zu lassen." (Der Depesche ist ein Bericht beigegeben, der den Verlust der brittischen Armee vom 22. bis zum 25. Januar auf 14 verwundete Soldaten angiebt.)

In der Times liest man folgenden Auszug eines im Lager vor Sebastopol geschriebenen Briefs: „Zwei Regimenter sind von der Fronte entfernt worden. Das eine zählt 28, das andere 20 Mann;

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818550220-14/fragment/page=0002

noch vor kurzem war jedes 1000 Mann stark. Das britische Heerr hat in der letzten Zeit furchtbare Verluste erlitten, daß es nicht mehr im Stande ist, das Terrain zu behaupten und seine Laufgräben, Linien ꝛc. den Franzosen überlassen hat, die genöthigt sind, sie zu besetzen, um uns Alle vor der Gefangenschaft zu schützen. Das Schlimmste aber kommt noch nach: unsere Leute desertiren, und zwar nicht einzeln oder zu Zweien, sondern in ganzen Sectionen.

Einem Briefe aus Sebastopol vom 24. v. M. entnimmt die „Oestr. Milit.-Ztg." Folgendes:

Wir werden allerdings Tag und Nacht bombardirt, die westlichen Werke der Südseite von der Quarantaine- bis zur Centralbastion sind leider am wenigsten geschützt und die nördlich vom Kirchhof aufgeführten französischen Batterien richten ihr verheerendes Feuer auf diesen schwächsten Punkt der Stadt so nachdrücklich, daß wir unsere Kasematten bald räumen dürften. Alle Fenstertafeln sind zersprungen und an ihrer Statt ist Papier in die Fensterrahmen geklebt; im südlichen Stadttheile ist kein Haus unversehrt (obwohl die meisten Dächer abgetragen wurden). Auf den Straßen liegen Millionen von Bomben- und Granatensplittern, trotzdem sind wir nichts weniger als muthlos. — Des Tages ist noch es erträglich, aber Nachts, wenn der müde Körper ausruhen will, wird es unmöglich, unter dem Krachen der Bomben, dem Knattern der Granaten und dem unheimlichen Pfeifen der Brandraketen Ruhe zu finden. Das schöne Theater ist von Grund aus zerstört. Uebrigens haben wir uns an den Feuerregen gewöhnt und eine Störung in den Geschäften ist nicht bemerkbar. Die Läden sind geöffnet; Morgens ist der Marktplatz wie gewöhnlich von Kaufenden und Verkaufenden besetzt. Hin und wieder marschirt eine Kolonne Infanterie ernst und ruhig auf die Vertheidigungsplätze, Aller Orten stehen Pyramiden von Gewehren, indeß die Soldaten, unbekümmert um die Gefahr, umherschlendern. Niemand glaubt, daß es anders sein könnte und eine Pause in dem furchtbaren Getöse erschiene uns jetzt unheimlich. Unsere Matrosen sind über alle Maßen brav! Bei mehreren Batterieen wollte man die Mannschaft der Erholung wegen ablösen. „Nein", riefen sie, „wir haben dem Kaiser geschworen, Sebastopol zu erhalten und wir wollen in der Erfüllung unseres Versprechens auch sterben!"

Rußland und Polen.

Warschau, d. 14. Februar. Eine der seltsamsten Kriegsmaßregeln ist von der Regierung nach der beliebten kurzen und bündigen Weise verfügt und dem hiesigen X. Departement des Senats communicirt worden, um dieselbe sofort in Wirksamkeit treten zu lassen. Es handelt sich dabei um nichts anderes, als um Einstellung der Civil-Justizpflege in Sachen, welche Personen betreffen, die sich an der Vaterlandsvertheidigung betheiligen: „Wegen des 1853 ausgebrochenen Krieges haben wir für gut gefunden, die an diesem Kriege thätigen Antheil nehmenden Chargen der Land- und Seemacht durch Erleichterung hinsichtlich des Civil-Proceßverfahrens zu begünstigen, und befehlen allergnädigst, in Bezug auf die Chargen sämmtlicher auf Kriegsfuß befindlichen Truppen zu verkündigen, daß in Civil-Prozessen eine Vertagung auf Grund nachstehender Vorschriften eintritt." (Folgen die bezüglichen Paragraphen dieses neuen Gesetzes.) In Prozeß- und Klageforderungssachen wird demnach jedes Verfahren seitens des Gerichtes eingestellt, sofern der Betreffende durch eine Anmeldung beim Gerichte seine Willensmeinung dahin äußert, von der Begünstigung Gebrauch machen zu wollen, und darf dann die Angelegenheit erst nach Beendigung des Krieges weiter fortgesetzt werden. Dem entsprechend ist in Verjährungsfristen und allen andern einschlägigen Bestimmungen des Civilgerichtsverfahrens eine Suspendirung des Gesetzes für die Zeit der Kriegsdauer verfügt.

Nachrichten aus Halle.

Am 19. Februar.

— Gestern Mittag traf die Leiche des am 15. d. M. verstorbenen Staatsministers von Ladenberg aus Potsdam hier ein und wurde in später Abendstunde, den von dem Verblichenen bestimmten Anordnungen zufolge, auf hiesigem Gottesacker in aller Stille in dem dort befindlichen Ladenbergischen Erbbegräbniß beigesetzt. Da der Superintendent Nienäcker durch Unwohlsein verhindert war, dem Wunsche des Verstorbenen gemäß die Einsegnung an der Grabstätte zu vollziehen, so übernahm der Pfarrer der Parochie Prof. Moll die feierliche Handlung.

Bekanntmachungen.

Nothwendiger Verkauf
beim Königl. Preuß. Kreisgerichte zu Halle a. d. S.

I. Abtheilung.

Das zu Halle in der Franckenstraße unter Nr. 6 belegene, im Hypothekenbuche von Halle Nr. 2250 eingetragene, dem Maurer Carl Schütze und seiner Ehefrau, Amalie geb. Schröpfer gehörige Hausgrundstück nebst Zubehörungen, einschließlich zweier Ackerstücke von 45 2/3 □Ruthen Flächengehalt, worauf die Baulichkeiten stehen, nach der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur (— eine Treppe hoch, Zimmer Nr. 14 —) einzusehenden Taxe abgeschätzt auf

7760 Rß,

soll

am 20. Juli 1855 Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle hierselbst, eine Treppe hoch, Zimmer Nr. 6, vor dem Deputirten Herrn Kreisgerichts-Rathe Stecher meistbietend verkauft werden.

Getreide-Verkauf.

Im Wege öffentlicher Licitation sollen
21 Wispel Roggen,
2 „ Gerste
aus der Erschüttung des Jahres 1854
Mittwoch den 21. Februar d. J.
Vormittags 11 Uhr
an hiesiger Rentamtsstelle verkauft werden.

Die Ausbietung des Roggens erfolgt alternativ in Partieen zu 1 Wispel und im Ganzen, die der Gerste zu 1/2 Wispel und im Ganzen.

Die übrigen Verkaufsbedingungen werden im Termine bekannt gemacht, können aber auch jetzt schon eingesehen werden.

Weißenfels, den 5. Febr. 1855.

Königliches Rentamt.
Meinhold.

Bekanntmachung.

Donnerstag den 22. Febr. d. J. sollen von Vormittags 9 Uhr an im früher Trautmannschen Gute in Kuckenburg 3 gesunde Pferde, 10 Stück Kühe, 1 Ochse, letztere größtentheils schlachtbar, 5 Schweine, Gänse, Hühner, Heu, Stroh, Futtervorräthe, so wie 3 gute Wagen, Pflug, Eggen, Walze und sonstige Geräthschaften öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung verkauft werden, wozu Kauflustige sich einfinden wollen.

Kuckenburg, den 13. Februar 1855.

A. Herbst.

Freiwillige Subhastation.

Erbtheilungshalber soll das den Hüttenschreiber Baentschschen Erben gehörige, zu Volkstedt belegene, aus einem Wohnhause nebst Wirthschaftsgebäuden, Hof und einem 5 Morgen 177 □Ruthen enthaltenden Garten, ingleichen einem Ackerplane von 96 Morgen 91 □Ruthen und einer Wiese von 160 □Ruthen bestehende, zu 10,862 Rß 9 Sgr abgeschätzte Ackergut auf

den 26. März c. Nachmittags 3 Uhr

an hiesiger Gerichtsstelle vor dem Herrn Kreis-Gerichts-Rath von Stieglitz, Geschäftszimmer Nr. 19 zwei Treppen hoch, meistbietend verkauft werden.

Die Kaufsbedingungen werden im Termine bekannt gemacht, können aber auch vorher nebst der Taxe in unserer Registratur, Geschäftszimmer Nr. 9, eingesehen werden.

Eisleben, den 16. Februar 1855.

Königl. Kreisgericht, II. Abtheilung.

Rathhausverpachtung.

Da auf Montag den 12. März d. J. ein hiesiger Jahrmarkt fällt, so kann an diesem Tage die Verpachtung des hiesigen Rathskellers nicht vorgenommen werden, es wird vielmehr der anberaumte Verpachtungstermin auf

Montag den 19. März 1855
Vormittags 10 Uhr

verlegt, und werden Pachtlustige eingeladen, an diesem Tage sich im Rathhause hier einzufinden.

Camburg, den 16. Februar 1855.

Das Bürgermeisteramt.
Zetsche.

Auction.

In Folge gerichtlichen Auftrags soll
den 28. Februar cr. von Vormittags
8 Uhr ab
im ehemals **Finger** jetzt **Kotzsch**'schen Wohnhause hierselbst am Markt der Mobiliar-Nachlaß der hierselbst verstorbenen Frau Accis-Commissar **Biener** meistbieteud gegen gleich baare Zahlung in preuß. Courant verkauft werden, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Zörbig, den 16. Februar 1855.

Sillbode.

2000 Thaler zu 4 % werden zur möglichst baldigen Zahlung als erste Hypothek auf ein gutes ländliches Grundstück gesucht. Selbstdarleiher erfahren Näheres Leipzigerstraße Nr. 5 parterre links.

Das wichtigste Buch für Jedermann!

Vollständig ist jetzt erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in **Halle** in der **Pfefferschen Buchhandl.** vorräthig:

Die Ausbeute der Natur.

Subscriptionspreis 25 Sgr.
Ladenpreis von Ostern 1855 ab 1 Thlr.

Ein sehr großer Theil der menschlichen Bevölkerung hat gegenwärtig schon mit Noth und Elend zu kämpfen und leidet Mangel an den allernothwendigsten Lebensbedürfnissen, bei Weitem der größte Theil aber sieht mit banger Ungewißheit der Zukunft entgegen. Woran liegt das? Ein Jeder der Betreffenden wird sogleich antworten: in dem schlechten Verdienst, in der großen Konkurrenz, in den theuren Preisen, in den schlechten Zeiten! Das ist die Antwort, die man täglich überall erhalten kann. Dessenungeachtet hat der berühmte Chemiker Liebig berechnet und im Verhältniß zu andern Ländern thatsächlich nachgewiesen, daß Deutschland 70 Millionen Menschen **im Wohlstand** nähren kann, während es jetzt in Wirklichkeit nur 40 Millionen birgt. Vorliegendes Buch weist nun mehr als hundertfach nach, wie die unerschöpfliche Natur noch außerordentlich viele Stoffe dem Menschen darbietet, die Niemand, also Allen gleichmäßig angehören und die einen Jeden, der sie benutzt, in den Stand setzen, sich sehr bald zur Wohlhabenheit aufzuschwingen und schon Wohlhabenden die Mittel und Wege zu **neuen** sehr lohnenden, noch nicht von aller Welt in Anspruch genommenen Erwerbsquellen nachweist. Gerade Deutschland ist sehr reich an solchen Naturerzeugnissen, die dem größten Theile der Bevölkerung oft gar nicht oder nur von ihrer Schaden bringenden Seite bekannt sind. Nichts ist aber überflüssig in dem weisen Haushalte der Natur und jedes Ding in der Natur nützt mehr als es schadet. Darauf gestützt, ist dieses Buch verfaßt und ist daher für Jedermann von höchster Wichtigkeit. Eine Anzahl der günstigsten Beurtheilungen und Empfehlungen dieses Werkes aus allen Ländern ist durch jede Buchhandlung gratis zu beziehen aus der Verlagsbuchhandlung von **L. Garcke** in **Weißenfels** und **Leipzig.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818550220-14/fragment/page=0003

Zur Fastnacht

offerire ganz vorzügl. **Ananas-Punsch-Extract, à Fl. 1 Thlr., ½ Fl. 15 Sgr.**, andere Sorten **feine Punsch-Extracte**, à Fl. 15—20—25—30—35 Sgr, **extra feinen Jam. Rum, Arac, Cognac.** — Schöne eing. **Ananas** in Gläsern à 15—25—45 Sgr, **Bischoff-Essenz**, süße **Apfelsinen** und saft. **Citronen.**

Zu Bowlen

schöne **Moselweine**, à Fl. 7½—10 Sgr, eben so alle anderen **Weine** bis zu den **feinsten Gewächsen** offerirt

Julius Riffert.

Nouveautés de Paris.

Von einer mehrtägigen Geschäftsreise zurückgekehrt, empfehlen wir ganz besondere Neuheiten in Frühjahrs-Mänteln, Umhängen und Mantillen, so wie unser neues großes Lager in Tuch-, Seiden- und Mode-Waaren zur gefälligen Beachtung.

J. Heilfron & Comp.,
große Steinstraße Nr. 63.

Unterzeichneter empfiehlt bei bester Bedienung und billigsten Preisen seine Cabinets zum Haarschneiden und Frisiren, wie darin außer dem Haus, Magazin neuester natürlichster Haartouren für Herren u. Damen, größtes Lager jeglicher beliebten Parfüms aus animalischen und vegetabilischen Stoffen, Pomaden, Oelen, Seifen ꝛc., alle Kammarten u. Bürsten, wie Büchners assortirte Erfurter Damen-Schuhwaaren.

G. Metzner, Coiffeur, vormals **J. Dinges**,
kleine Klausstraße beim „Kronprinzen".

Indem meine Tochter, die verwittwete Hensel, auf eigene Rechnung ein Heringsgeschäft etablirte und auch gleich mir auf hiesigem Wochenmarkte einen Stand zum Verkauf löste, so mache ich dies meinen werthen Kunden, um etwaigen Irrthum zu vermeiden, hiermit ergebenst bekannt.

Halle, d. 17. Febr. 1855. F. G. Boltze.

Sämmtliche in diesem Blatte angezeigten Bücher sind auch zu beziehen durch die Buchhandlung von **Fr. Stollberg** (sonst **L. Garcke**) in **Merseburg.**

Punsch-Extracte, sowohl feinsten **Düsseldorfer Wein-** und **Ananas-**, als auch alle Sorten aus **f. Rum** und **Arac** bereitete und **Grog-Extracte;**

Bischoff- und **Cardinal-Essenzen**, aus frischen Südfrüchten gezogen;

Rum, feinen alten **Jamaica-, Surinam-** und **Cuba-**, wie auch die billigeren Mittel-Sorten;

Arac de Goa, Mandarinen- und **Batavia-Arac;**

Extrait d'Absynth, Schweizer Kirschenwasser;

Marasquino sopratino;

Feine Liqueure, holländische u. französische, zum Entrée, Dessert, den Thee- und Kaffeetisch;

Himbeer-Syrup, Kirschsaft;

Mansfelder Bergweine, rothe und **weiße**, à Flasche 6 Sgr, à Quart 8 Sgr;

Landweine, à Flasche 4 Sgr, à Quart 5 Sgr, besonders zu Bowlen zu empfehlen;

Bischoff, Muskatwein, à Fl. 9 Sgr;

Glühwein, à Quart 10 Sgr;

Feinen Thee, grünen und schwarzen, echt chinesische Waare, auch in Original-Packeten von ¼ Pfund, **feine Vanille;**

Chocolade in Pulver und in Tafeln, von 6 Sgr an bis 20 Sgr;

Chocolade, feinste **spanische**, à 25 Sgr, extra feine **Fürsten-Chocolade**, à 1 Rthl 10 Sgr, bei

W. Fürstenberg & Sohn, gr. Ulrichsstr. 58.

Täglich frische Pfannenkuchen im „Mohr" zu Giebichenstein.

Zum **Fastnachts-Ball** heute d. 20. d. M. ladet ein

Hertzberg in Passendorf.

Weintraube.

Heute, Dienstag den 20. Febr. **XIX. Abonnements-Concert.** **E. John**,
Anfang 3 Uhr. Stadtmusikdirector.

Magdeburger Bahnhof.

Zum Fastnachts-Dienstag von Nachmittags 4 Uhr an **Tanzmusik und freie Nachr.**

Diemitz.

Dienstag **frische Pfannenkuchen** bei **D. Rauchfuß.**

Am Dienstag **Pfannenkuchen** à la **C. L. Blau** in

D. Lehmanns Bonbon-Fabrik.

In der **Pfefferschen Buchhandlung** in **Halle** ist zu haben:

Die Buchführung für Fabrik-Geschäfte. Ein neues System **einfach** in seiner Anwendung, **doppelt** in seinen Leistungen von **C. G. Otto**, Fabrik-Director. **2te Aufl.** Preis 27½ Sgr.

Alle außergerichtlich schriftliche Arbeiten, als: **Briefe, Gesuche, Reklamationen, Beschwerden** an die hohen und allerhöchsten Behörden ꝛc. werden stets zur Abfassung angenommen und auf das Schnellste besorgt. **L. Booch**, Trödel Nr. 5.

Die Eisbahn an der Fähre bei Cröllwitz ist mit beladenem Fuhrwerk sicher zu passiren.
Der Fährmann **Creuzmann.**

Extra fr. See-Dorsch,
„ „ Zander,
Gr. fette Bücklinge
erhielt soeben **Julius Riffert.**

Anzeige.

Alle schon getragene Stoffe in Seide, Wolle, und halbwollene Zeuge werden in jeder beliebigen Farbe aufs Schönste gefärbt in der Schönfärberei von **Gustav Mergell.**

Gleichzeitig erlaube ich mir auf meine **Dinten-Fabrik** aufmerksam zu machen, und verkaufe:
schönste schwarze Dinte mit 4 Sgr,
ächte rothe Dinte mit 25 Sgr,
ächte blaue Dinte mit 20 Sgr pro Quart.
Bei Abnahme von größern Posten bedeutende Preisermäßigung.

Halle, den 15. Febr. 1855.
Gustav Mergell,
Schmeerstraße Nr. 24.

Familien-Nachrichten.

Entbindungs-Anzeige.

Die glückliche Entbindung meiner lieben Frau, **Pauline** geb. **Proeller**, von einem gesunden Mädchen beehrt sich Verwandten und Bekannten anzuzeigen

Loetze, Kreisgerichts-Rath.
Gerbstedt, d. 17. Februar 1855.

Verlobungs-Anzeige.

Als Verlobte empfehlen sich:
Emilie Köhler,
August Rausche.
Hübitz und Thondorf,
den 14. Februar 1855.

Verbindungs-Anzeige.

Allen lieben Verwandten und Freunden nur auf diesem Wege die Anzeige, daß am 15. d. M. unsere eheliche Verbindung zu Halle stattfand; zugleich sagen wir denselben bei unserer heutigen Abreise nach Nieder-Lubie in Ober-Schlesien ein herzliches Lebewohl.

Halle, den 19. Februar 1855.
Franz Seidler aus Rothenschirmbach,
Emilie Seidler geb. **Hechler** a. Gödewitz.

Todes-Anzeige.

Mit tiefbetrübtem Herzen, aber ergeben in den Willen Gottes, zeige ich, zugleich im Namen meiner hartgeprüften Tochter, theilnehmenden Freunden und Verwandten das heute erfolgte Ableben meines Schwiegersohnes, des emeritirten Diakonus **Hartung**, hiermit ergebenst an.

Brachstedt, den 17. Febr. 1855.
W. Weber, P.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen ¼8 Uhr endete ein sanfter Tod die langen und schweren Leiden unseres innigst geliebten Gatten und Vaters, Groß- und Schwiegervater, des Königl. Hauptmann und Polizei-Rathmann a. D., Ritter ꝛc., Hrn. **Heinrich Ehrenfried Kischke**, welches wir Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzeigen. Um stilles Beileid bitten

die Hinterbliebenen.

Eisleben, den 18. Febr. 1855.

Berliner Börse vom 17. Februar. Das Geschäft war nur gering, jedoch stellten sich Course bei günstiger Stimmung im Allgemeinen etwas besser als gestern.

Marktberichte.

Magdeburg, den 17. Februar. (Nach Wispeln.)

Weizen	78	—	80 ₰	Gerste	—	41	— ₰
Roggen	60	—	62 „	Hafer	30	—	31 „

Kartoffelspiritus, die 14,400 pCt. Tralles 41¼—42 ₰.

Wasserstand der Saale bei Halle
am 18. Febr. Abends am Unterpegel 7 Fuß 2 Zoll.
am 19. Febr. Morgens am Unterpegel 7 Fuß 2 Zoll.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg
den 17. Febr. am alten Pegel Nr. 4 und — Zoll.
am neuen Pegel 8 Fuß 10 Zoll.
Eisstand.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818550220-14/fragment/page=0004

Erste Beilage zu Nr. 42 der Hallischen Zeitung (im Schwetschke'schen Verlage).
Halle, Dienstag den 20. Februar 1855.

Frankreich.

Paris, d. 15. Februar. Das Gerücht, daß zwei Beobachtungsheere, jedes gegen 75,000 Mann stark, an den Ostgrenzen, von Straßburg bis nach Boulogne hin, aufgestellt werden, gewinnt an Bestand. General Schramm und Marschall Baraguay d'Hilliers werden als commandirende Generale genannt. Daraus, daß bisher kein neuer Commandirende für die erste Division des Pariser Heeres ernannt worden, will man schließen, daß das Pariser Heer aufgelöst und der größte Theil der hiesigen Truppen für andere Zwecke verwandt wird. — Man sieht ein, daß Alles, was bisher über den Abschluß eines Separatvertrages mit Preußen versichert wurde, voreilig war und alle Nachrichten vom Kriegsschauplatze bestätigen nur das Urtheil Derer, welche den in der Krim sich erst entspinnenden Krieg als das Vorspiel zu noch weit umfassenderen Kriegsoperationen betrachten. So lange das kalte Wetter andauert, beschränkt man sich blos auf Vorbereitungen zum ernsten Kriegsspiele, und mögen auch manche Angaben über die Pläne unseres Gouvernements noch der Bestätigung bedürfen, so unterliegt es doch keinem Zweifel, daß im Frühlinge mindestens 200,000 Mann bereit stehen, um die österreichischen Heere zu unterstützen. Allerdings wird Alles dieses von dem Erfolge der Wiener Unterhandlungen bedingt werden, deren nächster Zweck wohl die Feststellung der Präliminarien sein wird, welche die Basis des künftigen Friedenswerkes bilden sollen. — Die Fremdenlegion, die unter dem Commando des Generals Ochsenbein in der Schweiz angeworben wird, wird ihr Hauptquartier in Besançon haben. Wenn die Bataillone der beiden Regimenter formirt sind, so sollen dieselben nach Afrika gehen. — Es bestätigt sich, daß eine französische Gesellschaft dem englischen Gouvernement den Vorschlag gemacht, die Legion zu bilden, wozu die englische Regierung bereits die Ermächtigung vom Parlamente erhalten. Diese Gesellschaft will in Frankreich wie in neutralen Ländern Leute anwerben, welche frei auswandern dürfen. Es steht zu erwarten, daß das französische Gouvernement seine Zustimmung dazu bereitwillig ertheilt, so daß die Legion sich größtentheils in Frankreich rekrutiren wird. Die Gesellschaft beabsichtigt selbst die Ausrüstung dieser Leute zu übernehmen, falls die englische Regierung sich bereit dazu zeigt.

Großbritannien und Irland.

London, d. 14. Febr. Admiral Sir Charles Napier hat an Herrn Craufurd, der neulich im Parlamente die Regierung hinsichtlich der bekannten, beim Lord-Mayors-Banket gehaltenen Rede interpellirte, folgenden Brief gerichtet:

Merchistoun Hall, Horndean, 11. Febr. Mein Herr! Ich habe mich über Admiral Berkeley's Antwort auf Ihre Frage höchlich gewundert. Ich habe keine Lust, mich mit dem tapfern Admiral in einen Wortstreit einzulassen; allein ich nehme mir die Freiheit, zu behaupten, daß, wenn die betreffenden Papiere — deren Vorlegung man hoffentlich verlangen wird — zugänglich sind, es sich zeigen wird, daß man mich angestachelt hat, gegen meine Ueberzeugung zu handeln, daß mir eine Rüge ertheilt worden ist und ich schließlich meines Kommando's entsetzt worden bin. Ich habe die Ehre, mein Herr, zu verbleiben Ihr gehorsamer Diener.
Charles Napier.

Dem „Advertiser" zufolge wird heute bei Sir J. Graham auf Anlaß dieses Briefes ein Kabinetsrath Statt finden. — Die „Times" bringt heute wieder einen donnernden Artikel gegen das aristokratische Cliquen-Wesen und gegen die Herrschaft der Routine, worunter England in letzter Zeit so schwer gelitten habe. Das englische Volk verlange praktische Staatsmänner; es verlange, daß dem Talent, nicht blos dem Namen und Titel eine freie Laufbahn eröffnet werde, und daß die Kräfte und Hülfsmittel des Landes Händen anvertraut werden, die der Lage gewachsen sind. — Der „Morning-Advertiser" dringt auf Stiftung eines großen Nationalvereins, um den überwiegenden Einfluß der Aristokratie in Bezug auf die Besetzung der Staatsämter zu brechen. — Der nach den Vereinigten Staaten zurückkehrende Soulé verweilt gegenwärtig in London.

London, d. 16. Februar. In der heutigen Sitzung des Unterhauses berichtete Palmerston in kurzen Umrissen über den Verlauf der stattgehabten Kabinetsbildung und zählte die bereits angebahnten Reformen auf, welche im Zeugamt, in Betreff des Transportwesens, in der Intendantur und im Lazarethwesen stattfinden. Ferner erklärte Lord Palmerston, daß Lord John Russell über Paris und Berlin als Bevollmächtigter zu den Friedensunterhandlungen nach Wien gehe, zur Wiederherstellung eines ehrlichen Friedens oder zur Fortsetzung eines energischen Krieges. Palmerston ersuchte deshalb das Parlament, die von Roebuck beantragte Untersuchung der Zustände des Heeres in der Krim fallen zu lassen. Disraeli und Roebuck opponirten hiergegen. — In einer Komitesitzung des Unterhauses machte Lord Graham in Betreff des Budgets der Flotte die Mittheilung, daß die Marine um 6000 Matrosen und 500 Schiffsjungen vermehrt werden solle, und werde die jährliche Mehrausgabe 2 Millionen Pfund Sterling betragen. Derselbe theilte ferner mit, daß die Dampfer im Schwarzen Meere vermehrt werden sollen. Auch für die Ostseeflotte

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818550220-14/fragment/page=0005

seien nur Dampfer bestimmt, und zwar 20 Linienschiffe, 5 Kanonenböte, 10 Mörserböte und 20 schwimmende Batterieen. Im Ganzen werden an 100 engl. Dampfschiffe in der Ostsee operiren. Auf etwa nothwendig werdende Zerstörung Odessa's durch Vice-Admiral Lyons wurde aufmerksam gemacht. — Im Oberhause machte der Kriegsminister Lord Panmure ähnliche Mittheilungen, wie dieselben von Lord Palmerston im Unterhause gegeben wurden. — Der „Globe" meldet, daß die auf morgen festgesetzte Reise Lord John Russell's zu den Wiener-Friedensunterhandlungen wegen Unwohlseins um einige Tage verschoben worden ist. Vice-Admiral Dundas ist an Stelle Napier's, und Francis Baring zum Kanzler von Lancaster ernannt worden.

Spanien.

Der „Independance Belge" schreibt man aus Madrid vom 9. Febr.: Sowohl die Deputirten in häufigen Privatversammlungen, als der Ministerrath, beschäftigen sich angelegentlich mit der religiösen Frage. O'Donnell ist unter allen Ministern derjenige, der die Glaubensfreiheit am weitesten ausdehnen möchte; aber seine Kollegen und die Mitglieder der Verfassungskommission befürchten, dies werde das Signal zum Bürgerkriege sein, und die Regierung glaubt sich leider nicht stark genug, mit Erfolg zu kämpfen, falls die Anhänger Montemolin's sich dem unwissenden Volke als Gegner der Glaubensfreiheit darstellen. — Die Regierung hat nach Cadix durch den Telegraphen die Weisung abgeschickt, unverzüglich eine Fregatte, eine Corvette, zwei Dampfer und acht kleine Schiffe unter Segel gehen zu lassen. Diese Flotille soll unter dem Befehle des Schiffskapitäns Herrera die Küsten Cataloniens aufs schärfste überwachen.

Nach madrider Blättern vom 10. Februar hatte die Regierung durch den Telegraphen die Nachricht erhalten, daß die drei Hauptkompromittirten bei der carlistischen Verschwörung zu Pampeluna, ein Sergeant, ein Soldat und eine Civilperson, bereits erschossen worden sind. — Nach der „Espana" hatte sich der päpstliche Nuncius zum Minister des Auswärtigen begeben und erklärt, daß, wenn die spanische Regierung dem Concordat nicht treu bliebe, der heilige Stuhl das Recht haben würde, die darin von ihm gemachten Konzessionen selbstverständlich als nicht mehr geltend zu betrachten, und daß er, falls der Verkauf der geistlichen Güter in der angekündigten Weise Statt finde, einen längeren Aufenthalt in Madrid für unmöglich erachte. Der Minister erwiderte, die Regierung habe nach Rom berichtet, und der Nuncius werde wohl die Antwort von dort abwarten, bevor er einen Beschluß fasse.

In der Cortes-Sitzung vom 10. Febr. entgegnete der Minister der auswärtigen Angelegenheiten auf die Anfrage eines Deputirten über die Beziehungen Spaniens zu Nordamerika, daß, nach dem Inhalte der von der nordamerikanischen Regierung gemachten Anzeige von der „Absetzung" des Herrn Soulé zu schließen, eine befriedigende Lösung der Streitfrage zu erwarten stehe. Seit die washingtoner Regierung mit der Absetzung des Herrn Soulé eine neue Bahn betreten habe, habe auch die spanische Regierung geglaubt, sich einem reiflicheren Studium des Gegenstandes unterziehen zu müssen. Die größte Unparteilichkeit werde dabei obwalten, um den Vereinigten Staaten volle Genugthuung zu gewähren, falls ihnen wirklich ein Schadenersatz gebühre. Die Regierung sei in allen Fällen überzeugt, daß die guten Beziehungen zwischen beiden Ländern keine Unterbrechung erleiden werden. Nach dieser wichtigen Erklärung wurden der Tagesordnung gemäß die Debatten über die Gewissensfreiheit fortgesetzt. Ein Amendement Corradi's, das für die Ausländer völlige Kultusfreiheit und für die Spanier „Entbindung von aller Verantwortlichkeit in Folge ihres Glaubens" wollte, wurde u. A. von Olozaga und dem Minister des Aeußern bekämpft, mit 132 gegen 115 Stimmen verworfen und dann die Sitzung aufgehoben, nachdem noch der Berichterstatter der Verfassungskommission angezeigt hatte, daß alle Mitglieder der letzteren, mit Ausnahme von Rios Rosas, die Ausmerzung des Wortes „bürgerlich" aus dem auf die Religion bezüglichen Artikel genehmigt hätten. Es hieß nämlich darin: „Kein Spanier oder Ausländer kann wegen seiner (religiösen) Meinungen bürgerlich belangt werden, so lange er sie nicht durch der Religion zuwiderlaufende Handlungen kund giebt", was jedoch keine Sicherheit dafür zu gewähren schien, daß eine gerichtliche Belangung nicht von Seiten geistlicher oder Kriminalgerichte erfolgen könne. Die jetzt von der Kommission genehmigte Weglassung des Wortes „bürgerlich" würde jedoch jede Art von Verfolgung wegen religiöser Meinungen, den im Artikel selbst vorgesehenen Fall ausgenommen, für unzulässig erklären.

Belgien

Brüssel, d. 16. Februar. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer erklärte der Minister der auswärtigen Angelegenheiten in Folge einer stattgehabten Interpellation, daß kein Schritt geschehen sei, daß Belgien dem Bündnisse der Westmächte beitrete oder eine bewaffnete Neutralität annehme. Belgien würde die Verträge anrufen und sei seine Neutralität im Interesse Europas und dem Völkerrechte gemäß begründet.

Niederlande.

Den „Hamb. Nachr." zufolge besprechen Brüsseler Privatbriefe ein Ereigniß, das Belgische Lokalblätter ziemlich klar discutiren. In Folge einer unvorsichtig heftigen Bewegung des Königs von Holland habe einer seiner Adjutanten, ein Herr Rochussen, eine Wunde oder Verletzung erhalten, an der er gestorben sei. Man beschäftigt sich im Haag mit nichts anderem, als mit diesem Gerücht.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818550220-14/fragment/page=0006

Zweite Beilage zu Nr. 42 der Hallischen Zeitung (im Schwetschke'schen Verlage).
Halle, Dienstag den 20. Februar 1855.

Vermischtes.

— In einem Theile des Odenwaldes ist ein durch die Noth und den Mangel gesunder Nahrungsmittel erzeugter Typhus ausgebrochen. Nicht weniger als drei Aerzte, die Doktoren Martin, Eisenmenger und Fuchs, wurden in Ausübung ihres Berufs von der Seuche ergriffen und sind gestorben. Es bedarf eingreifender Mittel der Hilfe.

Königliches Kreisgericht zu Halle.

Oeffentliche Sitzung am 16. Februar.

Richter-Collegium: Stecher, Bosse, Winkler.
Staats-Anwaltschaft: Heise.

1) Die wegen Diebstahls bereits vielfach bestrafte unverehel. Auguste Therese Wille aus Weißenfels ist geständig, der verehel. Rennecke am 24. Decbr. v. J. ein Stück Butter und dem Kaufmann Sparmann aus dessen Laden am 2. Jan. d. J. 2 wollene Shwals und 4 wollene Ohrbinden entwendet zu haben. Die verehel. Schuhmacher Keerl, Henriette geb. Brose von hier, hat diese Shwals und Ohrwärmer, obwohl sie wußte, daß dieselben gestohlen waren, gegen eine Belohnung von 4½ Sgr. auf dem Goldschmidtschen Leihhause versetzt und ist deshalb der Diebshehlerei angeklagt. Die Wille wird wegen zweier einfachen Diebstähle im Rückfalle mit 2½ Jahr Zuchthaus und 3 Jahr Polizeiaufsicht, die Keerl wegen Diebshehlerei mit 2 Monat Gefängniß, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und Stellung unter Polizeiaufsicht auf 1 Jahr verurtheilt.

2) Das Dienstmädchen Johanne Therese Schütz aus Zeitz, wegen Diebstahls bereits bestraft, hat ihrer Dienstherrschaft, dem Fuhrmann Pinner hier, ein Halstuch, ein Umschlagetuch, ein Taschentuch entwendet, wofür sie mit 5 Monat Gefängniß, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und Stellung unter Polizeiaufsicht auf 2 Jahr belegt wird.

3) Wegen Entwendung von 4 Garben bereits abgeerndteten Hafers von dem Felde des Rittergutsbesitzers v. Trotha wird der Hausbesitzer Gräfe aus Döllnitz mit 3 Monat Gefängniß, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und Stellung unter Polizeiaufsicht auf 1 Jahr bestraft.

4) Der Tischlermeister Andreas Brauns aus Teutschenthal ist überführt, am 15. Decbr. v. J. dem Executor Filzhut, als derselbe einen Schulgelderrest executivisch beitreiben wollte, gewaltsamen Widerstand geleistet und den Executor in Ausübung seines Amtes beleidigt zu haben. Der Gerichtshof verurtheilt den Brauns zu 2 Wochen Gefängniß.

5) Wegen Verfälschung von Legitimationspapieren wird der Handarbeiter Joh. Friedr. Julius Lehn von hier zu 2 Wochen Gefängniß condemnirt.

6) Der Dienstknecht Friedr. Filzhut und August Eschke und der 15jährige Sohn des letztern, Wilh. Aug. Friedr. Eschke aus Löbejün, sind überführt: in der Nacht vom 5. zum 6. Novbr. v. J. dem Gutsbesitzer Rudloff in Sylbitz von dessen Ackerstücke eine bedeutende Quantität Kohlhäupte entwendet zu haben, und die verehel. Bergmann Hering, Friederike geb. Brand von Löbejün, hatte einen Theil dieser Kohlhäupter, obwohl sie wußte, daß sie gestohlen waren, gekauft. Filzhut und Eschke sen. werden zu je 3 Monat Gefängniß, Verlust der bürgerl. Ehrenrechte und Stellung unter Polizeiaufsicht auf 1 Jahr, Eschke jun. zu 1 Monat einsamer Haft, die verehel. Hering zu 1 Monat Gefängniß, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und Stellung unter Polizeiaufsicht auf 1 Jahr verurtheilt.

7) Der Glasergesell Wilh. Weißenborn aus Helbburg im Herzogthum Meiningen hat, während er am 23. Januar c. auf der Glaserherberge in Zeitz eingekehrt war, dem dortigen Hausknechte ein Paar Schuhe entwendet, wofür ihm eine Gefängnißstrafe von 3 Monat, verbunden mit Verlust der bürgerlichen Ehren-Rechte auf 1 Jahr und Landesverweisung zuerkannt wird.

8) Der Premierlieutenant a. D. und Ziegeleibesitzer Friedr. Franz v. Schierstedt aus Wörmlitz ist angeklagt: a) am 12. Septbr. v. J. auf dem von dem Oekonom Hänert erpachteten Wörmlitzer Jagdreviere außer den öffentlichen zum gemeinen Gebrauche bestimmten Wegen mit geladenem Schießgewehre herumgegangen zu sein; b) auf demselben Jagdreviere in der Zeit vom Juli bis zum Septbr. v. J., also in der Jagdschonzeit, mit Schießgewehr vielfach die Jagd ausgeübt, auch mehrere Hasen erlegt und mit nach Hause genommen zu haben. Der Angeklagte behauptet zwar sich der ihm zur Last gelegten Vergehen nicht schuldig gemacht zu haben. Er wird indessen durch die Beweisaufnahme gleichwohl überführt und nach dem Antrage des Staatsanwalts zu 50 Thlr. Geldbuße event. 1 Monat Gefängniß verurtheilt und gleichzeitig die Confiscation des von dem rc. v. Schierstedt geführten Gewehrs angeordnet.

Stadttheater in Halle.

Die Aufführung von: „Drei Tage aus dem Leben eines Spielers", Schauspiel in 3 Abtheilungen und 4 Akten nach dem Französischen von Louis Angely, welches vor einer Reihe von Jahren zum ersten Male auf dem Königsstädtischen Theater zu Berlin gegeben worden, wo der berühmte Ludwig Meyer den „George von Germany" spielte, hatte am Sonntag kein zahlreiches Publikum angezogen und auch bei den Anwesenden keine besonders warme Theilnahme gefunden, was um so mehr zu bedauern ist, da die am Donnerstag angekündigt gewesene Vorstellung der „Journalisten" wegen Mangel an Theilnahme Seitens des Publikums schon nicht stattgefunden. — Das obengenannte Stück gehört seiner grauenhaften, stark erregenden Effekte wegen ganz der Klasse der französischen, vornehmlich in Paris beliebten Melodramen an, für welche gegenwärtig in Deutschland die Zeit vorüber ist, was die laue Aufnahme am Sonntag auch vollkommen bewies. Obgleich wir dies anerkennen, dürfen wir doch nicht die psychologischen Motive, die innere Wahrheit der Charakterschilderung übersehen, die vollständig geeignet ist, als abschreckendes Beispiel zu dienen und müssen wir dem Melodrama in seiner Weise eben solche Berechtigung geben, als manche neueren, auf Effekt berechneten Schauspiele haben, welche sich auf vielen Repertoiren trotz ihrer großen Mängel dennoch behaupten und als Zug- und Kassenstücke gelten. Bei der großen Bekanntschaft des Stückes haben wir nur die Darstellung zu besprechen, die, einige Unsicherheiten abgerechnet, eine gute genannt werden darf. Hr. Bernack (George von Germany) gab den unverbesserlichen Spieler ebenso einfach als charakteristisch mit voller Kraft des Ausdrucks, ohne die Grenzen des Aesthetischen zu überschreiten, was grade in dieser Rolle vollen Beifall verdient. Ein Gleiches gilt von Hrn. Naud (Dalville), dem die Kritik vielen Antheil am Gelingen des Ganzen zuerkannt. Seine Scenen im letzten Akte waren von wahrhaft grausenhafter Wirkung. Frl. Pfeiffer hatte als „Amélie" ihr hübsches Talent auf das Glücklichste verwerthet; denn was sie uns bot, war ein treffliches Bild voller Wärme der Empfindung mit frischer, voller Lebenskraft, und so fesselte sie uns dies Mal, welche wir freilich manchmal vermissen. Die Wiedererkennungs-Scene mit „Albert" im letzten Akte war ganz besonders gelungen und wurde hierin Frl. Pfeiffer durch Hrn. Dietrich (Albert) ganz würdig unterstützt, indem Hr. Dietrich, der Situation entsprechend, das nöthige Feuer der Empfindung nicht fehlen ließ. Hr. Wraske (Darmont) und Hr. Jenke (Germany, der Vater) haben sich stets als schätzenswerthe Darsteller gezeigt und Hr. Schenk (Gastwirth Bergmann) wandte seiner kleinen Episode, wie immer, vielen Fleiß zu, wofür ihm alles Lob gebührt. Die übrigen Darsteller thaten ihr Mögliches in ihren minder dankbaren Rollen und so dürfen wir die weniger günstige Aufnahme des Melodramas nicht der Aufführung zuschreiben. Am Schluß rief man die Hrn. Bernack und Naud, sowie Frl. Pfeiffer, eine Ehre, welche für die braven Leistungen vollkommen verdient war.

G. Weiße.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 17. bis 19. Februar 1855.

Kronprinz: Hr. Legations-Sekr. Adalbert v. Ladenberg a. Dresden. Die Hrrn. Oberförster Otto v. Ladenberg a. Wernigerode, Richard v. Ladenberg a. Zehdenick. Hr. Präsident Westphal a. Naumburg. Die Hrrn. Kaufl. Pillotte a. Mainz, Bodenburg a. Flotow, Schaller a. Hanau, Rosenhain a. Berlin, Wand a. Frankfurt.

Stadt Zürich: Hr. Professor Phelps a. America. Hr. Rentier v. Grothheim a. Dresden. Hr. Fabrik. Möhring a. Zwickau. Die Hrrn. Kaufl. Wertheimer a. Nürnberg, Ullmann a. Offenbach, Möllmann a. Osnabrück, Blauer a. Naumburg, Kubig a. Berlin, Brückner a. Magdeburg, Alt a. Köln, Teuhompel, Schrod u. Abels a. Crefeld.

Goldner Ring: Hr. prakt. Arzt Dr. Wiedemann u. Hr. OAmtm. Morgenstern a. Schraplau. Die Hrrn. Kaufl. Stern a. Berlin, Meusel a. Augsburg, Renner a. Magdeburg, Löhlein a. Kassel, Wenige a. Würzburg. Hr. Strafanstalts-Insp. v. Meyer a. Görlitz. Hr. OAmtm. Böttcher a. Roitzsch. Hr. Fabrikbes. G. Berggren a. Berlin. Hr. Kaufm. u. Oekon. W. Kühne a. Delitzsch.

Goldner Löwe: Die Hrrn. Kaufl. Nagel a. Aachen, Berner a. Wurzen, Markß a. Altona. Die Hrrn. Stud. med. Firle u. Precht a. Berlin. Die Hrrn. Kaufl. Andermann a. Pelsen, Busch a. Seeben, Fuhrig a. Waltersdorf.

Stadt Hamburg: Hr. Cand. v. Sternberg u. Hr. Lieut. v. Gebes a. Dresden. Hr. Pastor Wolff a. Magdeburg. Hr. Rittergutsbes. Meyer a. Ziegelrode. Hr. Fabrik. Rathmann m. Gem. a. Bitterfeld. Hr. Amtsverw. Kleinicke a. Hilkenschwend. Die Hrrn. Amtl. Samberg a. Schwerz, Krobitsch a. Niemberg. Hr. Kammer-Assessor Güntschmann a. Rosla. Hr. Arzt Dr. Leder a. Königsberg. Hr. Rechts-Anwalt Panse a. Cölleda. Die Hrrn. Kaufl. Ley a. Börde, Langner a. Magdeburg, Sauerbrey a. Hinternach, Lüder a. Leipzig, Rehr a. Bingen.

Goldne Kugel: Die Hrrn. Fabrik. Schmidt u. Herrmann a. Berlin. Die Hrrn. Kaufl. Schille a. Leipzig, Gänke a. Magdeburg.

Magdeburger Bahnhof: Die Hrrn. Rent. Laufec a. Wien, Kolbau a. Ludwigslust. Hr. Castellan Schäfwil a. Berlin. Die Hrrn. Kaufl. Schwarz a. Prag, Schmölzer a. Magdeburg, Reinsperg a. Lübeck, Löscher a. Krimma.

Thüringer Bahnhof: Hr. Pfarrer Ikleib a. Dienstedt. Hr. Lieut. v. Holleufer a Prag. Die Hrrn. Kaufl. Hemme a. Weißenfels, Germer a. Magdeburg, Richter a. Braunschweig, Blau a. Bielefeld. Hr. Rittergutsbes. v. Helldorf a Runstedt. Die Hrrn. Oekon. Steinbrück a. Breitenbach, Klein a. Pambischhof. Hr. Appellat.-Ger.-Rath v. Arnstedt u. Hr. Ger.-Assessor v. Arnstedt a. Naumburg.

Singakademie.

Dienstag den 20. Februar Versammlung der Singakademie im Saal zum Kronprinzen Abends 6 Uhr. Geübt wird: **Das Paradies** und **die Peri** von Rob. Schumann. **Der Vorstand.**

Meteorologische Beobachtungen.

18 Februar.	Morgens 6 Uhr.	Nachmitt. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Luftdruck . .	334,10 Par. L.	335,12 Par. L.	335,83 Par. L.	335,02 Par. L.
Dunstdruck .	0,61 Par. L.	0,74 Par. L.	0 54 Par. L.	0,63 Par. L.
Rel. Feuchtigkeit	81 pCt.	87 pCt.	76 pCt.	81 pCt.
Luftwärme .	– 10,2 G. Rm.	– 8 9 G. Rm.	– 10 7 G. Rm.	9,9 G. Rm.

Bekanntmachungen.

Pränumerations-Einladung auf den 3ten Jahrgang der

Neuen Berliner Mode-Zeitung für Bau- und Möbel-Tischler,

Architekten, Bildhauer, Vergolder, Drechsler, Tapezierer, rc.

Herausgegeben von Aug. Fricke, Architekt, und C. Hoffmann, Tischler-Mstr.

Verlag von Th. Grieben in Berlin. — Vierteljährlicher Preis nur 1 Thlr.

Monatlich 1 Lieferung **Text** mit 3 bis 4 Blatt moderner **Möbel-** und **Bauzeichnungen** nebst deren **Grundrissen, Zusammenstellungen** und **Details in natürlicher Größe.** Jährlich etwa 300 Zeichnungen!

Die Jahrgänge **1853** und **1854**, jeder dauerhaft gebunden für 4 Thlr. zu haben, enthalten 217 Ansichten, 38 Grundrisse, 38 Durchschnitte, 216 vergrößerte Details, 76 Details in natürlicher Größe, Erläuterungen derselben, viele technische Artikel, Rathschläge, Recepte rc.

☞ Diese Reichhaltigkeit, die ausgezeichnete technische Durchführung und eleganteste Ausstattung bei billigem Preise sind der Grund des außerordentlichen Beifalls, den die Zeitung sowohl in Deutschland wie in Amerika erfahren. **Kein Tischler und Architekt sollte die geringe Ausgabe scheuen, da sie alles Neue auf dem Gebiete der Tischlerei zuerst bringt, auch ihr kein ähnliches Unternehmen weder an Reichhaltigkeit und Schönheit, noch an praktischem Werth und Wohlfeilheit gleichkommt.** ☜

Probenummern und Pränumeration (nach Belieben nur auf **ein** Vierteljahr) in der **Knapp'schen Sort.-Buchhandlung (Schroedel & Simon)** in **Halle**, oder bei irgend einem Postamte, ohne Preiserhöhung.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818550220-14/fragment/page=0007

Eine Familienwohnung, bestehend aus vier Stuben und Kammern, ist Ostern kleiner Berlin Nr. 1 zu vermiethen.

Anzeige.

Ich mache einem geehrten Publikum ganz ergebenst die Anzeige, daß ich auf kurze Zeit die Reparaturen an Glas und Porzellan übernehme. Auch mache ich ganz neue Henkel an Tassen und Kannen, so wie neue Knöpfe auf Deckel ꝛc. Da ich Porzellan bohre und verniete, so ist das von mir ausgebesserte dem neuen ganz gleich. Schmutzigen Alabaster ziehe ich ab und polire ihn, daß er ganz wie neu erscheint.

C. Rudloff, Kunstarbt. aus Halberstadt, im „Blauen Hecht" am Markt.

Große, sehr süße 52r Pflaumen im Ganzen und einzeln billigst bei **J. G. Mann.**

Schweren Engl. Schmelzkoak, Zwickauer Maschinen- und Stubenkoak, Wettiner und Zwickauer Stückkohlen, Poln. Holz- und Engl. Nußkohlen billigst bei **J. G. Mann.**

Eine neumilchende Kuh mit dem Kalbe steht zu verkaufen auf der Pfarre zu Kütten.

Ein überkomplettes Sattelpferd und zwei einjährige Fohlen, alle braun, ohne Abzeichen, stehen zum Verkauf bei

Friedrich Ulrich in Höhnstedt.

Ein zuverlässiger **Kellner** sucht eine Stelle durch **Carl Paetzoldt.**

Oeconomie-Lehrlinge finden noch gute Stellen durch **Carl Paetzoldt.**

Mehrere junge Mädchen, welche die Wirthschaft erlernen wollen, suchen Stellen durch **Carl Paetzoldt.**

Für ein lebhaftes Material-Geschäft in Halberstadt wird zum 1. April ein Lehrling aus guter Familie gesucht.

Näheres wird Herr **Ch. Kind** in Halle zu ertheilen die Güte haben.

Heute, wegen Fastnacht, **kein Concert** im musikalischen Vereine.

Der Vorstand.

Eine junge Landwirthschafterin und ein Kuhhirte finden zum 1. April auf einem Rittergut eine Stelle durch

Frau **Möbius**, Zapfenstraße Nr. 14.

Eine Landwirthschafterin findet sofort Condition durch **J. G. Fiedler**, kl. Steinstraße.

Kohlensteine

sind noch zu haben in **G. Spiegels** Formerei in Halle, Taubengasse Nr. 2.

Ein Lehrling kann zu Ostern unter annehmbaren Bedingungen placirt werden bei

Friedrich Uhlig, Nadlermeister, gr. Ulrichsstraße Nr. 31.

Unterzeichnete empfiehlt alle Sorten frische Ball-, Braut- und andere Kränze, Guirlanten, feine Ball- und französische Bouquets.

Frau **Richter**, Schimmelgasse Nr. 4.

3000, 2500, 1500 und 800 Rthl. sind auszuleihen gr. Berlin Nr. 14. **Arndt.**

Ein rentables Material-Geschäft mit Waarenlager ist in einer Stadt des Fürstenthums Schwarzburg sofort auf längere Jahre zu verpachten. Wo? sagt **Ed. Stückrath** in der Expedition dieser Zeitung.

An die Herren Handlungs-Chefs.

Unterzeichneter erlaubt sich auf mehrere sehr ausgezeichnet empfohlene Handlungs-Commis aufmerksam zu machen, welche bei ihm notirt, die besten Zeugnisse vorlegen können und ihre jetzigen Plätze gern mit andern vertauschen möchten, als für Buchführung, Correspondence, Reise- und Detailposten für Materialhandlungen ꝛc. ꝛc. Hierauf reflectirende Herren Prinzipale erfahren das Nähere kostenfrei und wollen sich gütigst wenden an das Comtoir von **Clemens Warnecke** in Braunschweig.

Wiesen-Verkauf.

Eine in Löberitzer Mark belegene Wiese weiset zum sofortigen Verkauf nach

Herr **Teutschbein** daselbst.

Einem hiesigen und auswärtigen geehrten Publikum erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich gleich meinem Vater das Geschäft selbstständig führe, mein Verkaufslokal Schülershof Nr. 13 vom 19. dieses Monats ab täglich zum Verkauf geöffnet ist; eben so auf hiesigem Wochenmarkte, auf gelöstem Stande, anzutreffen bin.

Empfehle in großer Auswahl von allen Sorten mein Heringslager, sowohl zu Tonnen, Schocken und im Einzelnen:

ausgezeichnete englische Vollheringe, à Stück 4 bis zu 10 Pf.,
Matjesheringe, à Stück 6 Pf. bis 1 Sgr.,
Holländische Vollheringe, à Stück 1 bis 1¼ Sgr.,
geräucherte, à Stück 1 Sgr.,
Brikken (Neunaugen), à Stück 1 bis 2 Sgr.,
Bücklinge, à Stück 6 Pf. bis zu 1 Sgr.,
aufs feinste marinirte Heringe, à Stück 1¼ Sgr.,
echte Brabander Sardellen, à Pfd. 7½ Sgr.,
Capern, à Pfd. 20 Sgr., so wie saure Gurken,
ausgezeichneten Schweizerkäse, à Pfd. 7½ Sgr.,
Limburger Käse, à Stück 5 bis 7½ Sgr.,

empfiehlt zur gütigsten Beachtung

Wittwe Hensel geborene Boltze.

Alte Münzen in Gold, Silber und Kupfer kauft zu den höchsten Preisen **S. M. Friedlaender** am Markt Nr. 4.

Für Confirmanden.

Als etwas außergewöhnlich Billiges empfehle ich **schwarzen Glanztaffet** 4/4 breit, à 14 Sgr., und 8/4 breit für 27 Sgr. pr. Elle, **schwarzen Orleans, Alpocca, Lustres** und **Thibet**, so wie **Umschlagetücher** sehr preiswürdig

S. M. Friedlaender am Markt Nr. 4.

Glocken- und Schellen-Geläute in **größter Auswahl** bei **Fr. Lange.**

Als etwas sehr Billiges und Nahrhaftes empfehle Gewürz-Chocolade in ½ u. 1 Pfund-Tafeln, à Pfund 6 Sgr.

Friedr. David,
früher
Theod. Saalwächter.

Pfannenkuchen

mit den verschiedensten Füllungen empfehle zum Fastnachten stets frisch. **Friedr. David.**

Zum **Pfannenkuchenschmause**, Mittwoch den 21. d. Mts., ladet freundlichst ein

F. Ludwig im „Pelikan."

Mock-Tourtle-Suppe

Dienstag den 20. dieses von Abends 6 Uhr an bei **G. Lüttich.**

Kohlensteine

sind noch zu haben auf der **Grube Martha** zwischen Oberteutschenthal und Langenbogen an den Thömecken.

Der Steiger: **Friedr. Schroeder.**

Hamburger Preßhefe
empf. **Fr. Mitreuter**, Spiegelgasse 12.

Pfannkuchen mit den schmackhaftesten Füllungen stündlich frisch empfiehlt

O. Beyer, Conditorei.
Große Ulrichsstraße Nr. 56.

Pfannenkuchen

von früh an warm empfiehlt **C. L. Blau.**

Ananas

von vorzüglich schöner Qualität bei

C. L. Blau.

Zu verkaufen oder verpachten ist eine Ziegelei nebst 10 Morgen Acker, worauf hinlängliche Ziegelerde ist, sowie

Ein gut eingerichtetes Wohnhaus, für jedes Geschäft passend. Das Nähere in Schafstedt Nr. 155.

Hasen-Verkauf.

Eine starke Partie Anfangs Januar geschossener Hasen sind zu verkaufen. Kaufliebhaber erfahren die Adresse des Verkaufes bei **Ed. Stückrath** in der Expedition dieser Zeitung.

Diese Woche Mittwoch Broihan in der Brauerei bei

Hermann Rauchfuss.
große Brauhausgasse.

Auf der Pfarre in Trotha wird sogleich ein Mädchen gesucht.

Ein Scheibenwagen, ein Rollwagen und ein großer Schleifstein stehen zu verkaufen bei **Wagner**, kl. Steinstraße Nr. 7.

Ein solider ordentlicher Marqueur kann sofort Condition bekommen im „Gasthof zur grünen Tanne" in Halle.

Ein im Expediren und Protocolliren gewandter junger Mann, mit einer guten Handschrift versehen, erbietet sich zur Uebernahme dergleichen Arbeiten, die in kurzer Frist geliefert werden können. Zu erfragen durch Herrn **Ed. Stückrath** in der Expedition d. Ztg.

Halle, den 19. Februar 1855.

Wie wir hören, wird Freitag den 23. Febr. Fräulein Door aus Leipzig, ehe sie aus unserer Nähe scheidet, um einem ehrenvollen Rufe nach dem Hoftheater zu Darmstadt zu folgen, noch einmal als „Maria Stuart" zum Benefiz des Herrn Bernack hier auftreten und versäumen wir daher nicht, das Publikum auf diese letzte Vorstellung der trefflichen Künstlerin aufmerksam zu machen.

Mehrere Freunde des Theaters.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818550220-14/fragment/page=0008

Hallische Zeitung

(im Schwetschke'schen Verlage).

Politisches und literarisches Blatt für Stadt und Land.

Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Fortsetzung des Hallischen Couriers (im Schwetschke'schen Verlage).

2. Halle, Dienstag den 20. Februar 1855.
Hierzu zwei Beilagen.

. Depeschen des Berl. „Corresp.-Büreaus."
Sonntag, d. 18. Februar, Nachmittags. Der oniteur" meldet, daß der Schrauben-Dampfer ein Schiff von 130 Kanonen in Brest glücklich gelaufen ist. — Ferner meldet der „Moniteur", zösischen General Schramm vom Könige von Großkreuz des Ordens pour le mérite verliehen

Deutschland.

d. 18. Febr. Die allgemeine und große Aushebung n russischen Rei ge Beunruhigun cher Seite aus g dazu bestimmt Wien, zu beauf er die Erklärung sei, weil von d ndlungsversuche ins Feld führe gegenüber sehe erforderlichen N nd allein die Er zu suchen, den könne sich einz gen die bedrohlic eilung einiger N und Wahl ei erde, bestätigt esweges. Ehe müßten sich die Se. Majestät Militairs, wel hren Familien h eine Unterstütz gen eine halbe tswaldungen es laff- und Leseh lb die nöthiger — Gewiß inte ommune eingeri Geschäfte macht. Nicht nur sind aus den Einnahmen Schulden, welche anfänglich gemacht worden sind, gänz- ondern es konnte auch die Amortisation des Anlage-Ka- ngreichster Weise vorgenommen werden. Da nach der kunde der Stadt nicht gestattet ist, aus der Gas-An- zu ziehen, sondern die Vortheile vielmehr den Consu- men zu lassen, so ist der Tarif für die Entnahme von Erhebliches herabgesetzt worden. Während früher pro 2 Thlr. 20 Sgr. gezahlt wurden, ist jetzt der Preis Sgr. herabgesetzt worden. Unsere andere von einer llschaft gegründete Gas-Anstalt, welche sich ihren Con- nüber verpflichtet hat, das Gas jederzeit 10 Prozent ern, hat sich deshalb ebenfalls veranlaßt gesehen, eine ge Preisherabsetzung eintreten zu lassen.

der Zweiten Kammer am 17. Februar.] Nachdem Herr Antrag, die §§. 8 bis 11 der Königl. Verordnung vom 12. Octo- Neubildung der Ersten Kammer aufzuheben, überreicht, be- Kammer mit der Berathung eines Petitions-Berichtes. nung von Demmin wendet sich mittelst Vorstellung vom 2. Oct. nmer mit dem Antrage: die Kammer wolle Vorkehrungen treffen anzuordnenden Anschluß der außer den Innungen stehenden selbst- erker an die Innungen, (und 2) daß das gesetzlich wieder einge- er Prüfungen nicht nur streng festgehalten, vielmehr noch verschärft werden könne, und die §§. 26 und 27 der Verordnung vom 9. Febr. 1849 ganz aufzuheben. Abg. Wagener empfiehlt die Petition der Regierung zu überweisen. Gegenüber der Gewerbefreiheit, die revolutionär sei und, wie die Zustände eines Nachbarlandes beweisen, zum Despotismus führe, müsse auf die Zünfte zurückgegangen werden. — Der Handelsminister: Schon früher sei der vorliegende Antrag gestellt, aber weder die Kammer, noch die Regierung habe ihn angenommen. Die Regierung wende unausgesetzt ihre Aufmerksamkeit dem Handwerkerstande zu. Die Gewerbe-Ordnung von 1845 sei das Resultat sorgfältiger Erwägungen gewesen. Seitdem seien sehr wesentliche Verbesserungen eingetreten. Vom Innungszwange sei Heil für den Handwerkerstand nicht zu erwarten. Der Minister empfiehlt, über die Petition zur Tagesordnung überzugehen. — v. Fock stellt denselben Antrag. — v. Gerlach: Der Antrag des Herrn Wagener gehe darauf hin, die Petition der Regierung zur Erwägung zu überweisen, man könne diesem Antrag beistimmen, ohne dadurch gegen die Regierung einen Tadel auszusprechen oder sich für den Innungszwang zu erklären. v. Patow: Die Klagen gegen die Gewerbefreiheit seien ungegründet, eben so die gegen den fabrikmäßigen Betrieb. Durch Beschränkung des letzteren würde für den Handwerkerstand nichts gewonnen werden, wir würden in diesem Falle nur genöthigt sein, überall Schlagbäume zu errichten. Die Gewerbefreiheit sei nicht revolutionär, die Revolution habe gerade die meiste Nahrung dort gehabt, wo die alten Zünfte bestanden haben. Es sei gesagt worden, die Gewerbefreiheit führe zum Despotismus; allein in Frankreich, auf welches Land hingewiesen werde, stamme der Despotismus nicht von der Gewerbefreiheit, sondern von der Centralisation. Die Zünfte seien sicherlich keine wohlthätigen Institute, wie Mecklenburg beweise. Abg. Wagener (Neu-Stettin): Die Angriffe des Vorredners auf die Zünfte gelten nur einigen Mißbräuchen und diese sprächen nicht gegen die Institute selbst. Die Centralisation stamme aus der Gewerbefreiheit. — Nach einer weiteren Debatte wird der Uebergang zur Tagesordnung angenommen.

Abg. v. Vincke beantragt, die Petition des Lehrers Wander zu Hermsdorf, worin Beschwerde geführt wird, daß die königlichen Behörden seiner Gattin die Concession zum Gewerbebetrieb enzogen hätten, der Regierung zu überweisen. Der Regierungskommissar bemerkt, die Regierung habe in dieser Angelegenheit noch nichts entschieden, ihre Entscheidung würde unfreiwillig verzögert. Nach einigen weiteren Bemerkungen und einer Aeußerung des Regierungskommissarius, daß sich die Einsicht der Akten verzögert habe, wird der Uebergang zur Tagesordnung angenommen. — Aus den christkatholischen Gemeinden Pirschen, Striegau, Hirschberg, Drebnitz, Neumarkt, Bunzlau, Friedeberg, Rawicz, Sprottau, Goldberg, Waldburg und Schweidnitz sind gleichlautende Petitionen eingelaufen, welche die Erlangung von Korporationsrechten und die Einführung der Civilehe verlangen. Abg. Braemer befürwortet die Ueberweisung der Petition an das Ministerium, gegen welche sich der Kultusminister erklärt. Nach längerem Vortrage des Referenten nimmt der Kultusminister noch einmal das Wort. Die Redner, die bisher für die Dissidenten gesprochen, hätten meist erklärt, daß sie keine Sympathieen für dieselben empfänden. Dies käme sicherlich daher, weil sie keine Sympathieen verdienten. Die Lücke, die in Betreff der ehelichen Verhältnisse bei den Dissidenten in den Gesetzen bestehe, sei nothwendig. Für die Ehen unter den Dissidenten sei als Ausnahme die Civilehe gültig. Die Kammer geht zur Tagesordnung über.

Koburg, d. 14. Februar. Der von unserem Speziallandtage gegen das neue Hausgesetz des herzogl. Sachsen-Koburg-Gothaischen Spezialhauses beschlossene und eingereichte Protest ist vom Staatsministerium als materiell und formell ungültig zurückgewiesen worden.

Kassel, d. 12. Februar. Die Buchhändler und Drucker, denen die Concession versagt worden ist, hatten sich an die Gnade des Kurfürsten gewendet. Sie sind aber auch hier in so fern abschläglich beschieden worden, als sie der Kurfürst an das Ministerium zurückverwiesen hat. Sie beabsichtigen nun eine zweite Eingabe zu machen.

Orientalische Angelegenheiten.

Das neueste „Journal de Petersbourg" enthält ein vom 10. d. datirtes Manifest des Kaisers. In demselben heißt es: **Der Kaiser sei bemüht, auch ohne Kampf die Rechte der Christenheit im ganzen Orient zu vertheidigen; deshalb habe der Kaiser in Unterhandlungen einzutreten eingewilligt. Die fortdauernden feindlichen Rüstungen nöthigen aber, die von Gott verliehenen Vertheidigungskräfte zu vermehren. Der Gnade Gottes und der Liebe seiner Unterthanen vertrauend, befiehlt der Kaiser die Organisation einer allgemeinen Reichsmiliz laut Spezial-Reglement.**

Die „Ostd. Post" meldet (unter Wien vom 15. Febr.) Folgendes: Das neue russische Manifest, durch welches Kaiser Nikolaus alle waffenfähige Mannschaft seines Reiches zu den Fahnen ruft, ist seinem Inhalte nach bereits hier bekannt. Was wir darüber ver-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818550220-14/fragment/page=0009